



Robert Smajgert

1 Jahr 50

Jahrbuch für *freiDenker*

02_Mai-August_2014

Freude

PhänoRealität

Identität

Schweigen

Tausch

LebensPrinzip

Berührung

Süß

Spotting

Geschmack

perFormationen

schmerzen

Moment

aktivitäten

Gerechtigkeit

Zwischen

Wettbewerb

chtung

Verlag Traugott Bautz



Besuchen Sie auch die Internetseite www.1jahr50.de!

Extra: Film - mood of the day

Robert Smajert

1 Jahr 50

Jahrbuch für
freiDenker

Band II
(Mai - August)

Alltägliches, täglich!
eg**OPhil**, aut**OErotisch**, self**EEkstatisch**

Verlag Traugott Bautz

Im Traugott Bautz Verlag sind von Robert Smajgert bisher erschienen:

Deutschland kultur-los 2010. Eine Streitübung. 14 Thesen zu kulturellen Weichenstellungen der Nation.

Martin Buber. Wirklichkeit. Zur Stellung der Person im dialogischen Denken. Beiträge zu einer Philosophie der Person. Mit dem beigegeführten Exkurs: Gemeinsame Zeit! Freie Gedanken zur Grundlegung einer praktischen Anwendung dialogischer Begegnungsideale in der gegenwärtigen Erziehung.

Die Märchenschule. Zwölf Monde mit Sheherezade. Eine philosophische Jugenderzählung über die Magie der Worte.

Das kleine ABC der WIEDERGEURT. Sicher in den Himmel – Glücklich auf der Erde. Ein ÜberLebenHandbuch.

1 Jahr 50. Jahrbuch für freiDenker. Band I.



Bibliografische Information Der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im
Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigung, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Printed in Germany
ISBN 978-3-95948-062-8
Verlag Traugott Bautz GmbH
99734 Nordhausen 2010
www.bautz.de

Titelblattgestaltung, Satz und Layout:
together concept Werbeagentur GmbH, Stephan Striewisch
Schinkelstraße 30-32, 45138 Essen, www.together-concept.de

Der Freiheit!

Vorwort

Ich bin überrascht! Der spontane Entschluss, dieses Buch zu schreiben, trägt bemerkenswerte Früchte, wie ich meine. Nahezu ohne inhaltliches Konzept und mit nur wenig Vorlauf gestartet, gestatte ich mir, mich Tag für Tag `freizuDenken´ und habe den Eindruck, dass dies auf eigenartige wie einzigartige Weise geschieht und auch gelingt. Fast wie in Trance tauche ich täglich für rund eine Stunde in das Schreiben dieser Zeilen ein; unvoreingenommen und intuitiv bilden sich Tagesbegriff und Abhandlung; nehmen den Vortag oder die Stunde zum Anlass und finden sich Wort für Wort auf dem Weg einer Seite. Drei Monate geht dies nun schon, und ich hatte zu keinem Zeitpunkt bisher den Eindruck, dass ich mich zwingen musste. Im Gegenteil, das Jahrbuch zieht an, und ich bin erstaunt über seine Tiefe und Vielfalt, seine Authentizität, Kultur und Kunst. Dieses Projekt hat was! Nach und nach wachsen Stunden, Fotos und Stimmung zum Buch und ich habe das Gefühl, dass hier irgendwie etwas Großes vor sich geht. Diese Mischung aus räumlicher Enge und bewusster Zuspitzung im Kleid alltäglicher Bilder, im Text fast eine Art philosophische Lyrik, darin halb Liturgie und halb Pathos, halb Gedicht und ganz Erzählung, in Laut und Wissen, die sich als zufriedenes Fragment gibt, entfaltet (m)ein Universum der Dinge, die sich nur all zu gerne als Bote von Wahrheit sehen, um sich im Anspruch an das eigene freiWerden zu festigen und (mit) zu teilen. Gefüttert aus Lust und Not eigener Erscheinung, reitend auf sinngebenden Zeichen - die dem Moment die Zeit stehlen, um Welten zu gründen - gleicht jedes Tagespensum einer Andacht, einem Gebet an die Pflicht zum Besseren, die wie ein Stachel im Fleisch eigenen Menschwerdens wirkt, um nicht vergessen zu lassen, welchen Wunsch mein Dasein von jeher begleitet.

Doch warum s o ? Geht es nicht ein bisschen weniger geschwollen und hochtrabend, etwas bodenständiger und alltagstauglicher, ja vielleicht sogar faktischer und insgesamt verständlicher? Höre ich auf die Stimmen um mich herum, dann könnte Schreiben und vor allem auch Leben doch so einfach sein, e b e n weil es in wesentlichen Teilen darauf verzichtet, tieferen Sinn zu fordern und Existenz nachhaltig zu ordnen. Was hält

mich also davon ab, `normal´ zu schreiben, zu denken, zu fühlen und zu handeln, und darüber hinaus womöglich sogar konventionellen Normen und Erwartungen zu genügen? Überhaupt weniger `kritisch´ und problematisierend nachzudenken, viel eher lieber viel zu reden und noch mehr zu hören, insgesamt dabei kaum interessiert zu verstehen, oberflächlich zu genießen, mehr zu shoppen und vor allem abends erschöpft vor dem Fernsehgerät einschlafen zu dürfen - statt morgens im Wettstreit mit der aufgehenden Sonne den unschuldigen Tag mit augenscheinlich komplizierten Ansichten in unverständlichen oder halsbrecherischen Satzbildungen zu erobern?

W a r u m bin ich so `komisch´ und mache lauter so `komisches´ Zeug: atme aus Freude, genieße gewählte Sprache, verehere ehrliche Worte, verbindliche Äußerungen und konstruktiven Sinn, ordne mein Denken und Fühlen in mühsamer Selbsterfahrung, esse aus `Liebe´ gewählt und vegetarisch, meide hypnotisierende Massenaufläufe, hysterisierende Volksinformationen und Pauschalurlaub?

Ich meine, und muss es an dieser Stelle offen aussprechen: das ist wohl `pathologisch´ und mit größter Wahrscheinlichkeit kaum heilbar, weshalb ich irgendwie unschuldig bin an der Freiheit, die ich für meine Daseins-Kategorie fordere. Im Rückblick auf eine fünfzigjährige Lebensspanne muss ich nämlich gestehen, dass ich immer schon vom Hölderlin-Syndrom infiziert war; dieser seltenen überdeutschen Realität des zu schönen Menschwerdens, die bislang offensichtlich zu allen Zeiten und an allen Orten in Türme verbannt bleibt, um von dort aus besser sehen zu lernen, wo die Hölle beginnt und das Paradies endet, selbst wenn es mitunter wahnenden Sinn provoziert und darin zum Selbstfluch mutiert.

Was kann man aber auch von einem männlichen Wesen der Gattung Homo sapiens - das Mitte der 1960er Jahre den Weg in die spröde Wirklichkeit einer traumatisierten und verlogenen bundesrepublikanischen wirtschaftswundergläubigen Nachkriegszeit, und dessen erste Erinnerung sich in Nachbars Schrebergarten schaukelnd in einem verwunschenen sommerabendlichen Lichtermeer mit Kohlrabistücken in Hand und Mund fand - auch erwarten? Gerade, wenn es auf seinem nahezu simplizistisch-mushaften jungen Lebensweg in den Fängen einer philosophiegeschichtlichen, akademischen Sinnkultur in unentwegten Kämpfen um eigenes

Verstehen von Gegenwart ringen lernen musste, weil es sonst drohte unterzugehen und wie andere zum gesunkenen Schiff und historischen Ereignis zu werden, das das niedrige Fahrwasser vom engen Binnenhafen des Denkens aufs offene Weltmeer der Gedanken - und umgekehrt - versperrt; wobei es das Lebendige an geronnene Zeit kettet, aus Angst in ihren vitalen Strömungen unterzugehen. Ja, was soll man erwarten von einem Herz, das davon überzeugt ist, für Schönheit und Liebe zu brennen und bereit ist, sich für Erkenntnis und Wahrheit zu opfern; und das - meine Mutter verzeihe mir - sich noch weniger für Rente interessiert als für das täglich Brot; und noch weniger fürs Sterben können als fürs Leben müssen?

Ein solches Bedürfnis aber, gießt sich in jedes der hier erlaubten Zeichen, als Verantwortung und Erfüllung.

Drei Monate 1Jahr50 - und ich bin absolut und fester denn je davon überzeugt, dass Existieren verstehbar ist und sein muss, eben weil es immer nur lebbar und damit fühlend geschehen kann. S c h o n unser menschwerdendes D a s e i n ist also das Tor zur Einsicht, die im Fühlen erfahren werden will, und das allein wir selber verschließen können, indem wir es meiden. Als Schlüssel aber zu diesem stets offenen Tor zeigt sich der Weg dorthin und die Begegnungen auf ihm; wobei das Begehen und Bewältigen der Strecke am artgerechtesten durch GeistEntfaltung vor sich geht.

Da wir niemals etwas für uns ganz Separiertes sind, sondern immer nur gemeinsam in `Umwelt´ Werden, ist unsere Existenz ein ständiger Stoffwechsel von Interaktionen körperlicher und geistiger Versenkungs-Phänomene als aktuelles HandlungsKompositum aus GestaltGeschehen, Wille und Tat. In GeistEntfaltung nun transzendieren wir physikalische und mentale VersenkungsGewohnheiten durch gelenkte Achtsamkeit und Übung. Diese berufen sich auf wenige Handlungsmomente, die nicht kognitiv auf irgendwelche synthetischen und egoistischen Ziele hin konstruierbar sein wollen, sondern nur als willentlich beobachtende Annahme natürlich und phylogenetisch ablaufender Prozesse - offensichtlich kategorial verankert - Wirklichkeit gewinnen.

Auf den Punkt gebracht: Die hier als zentrales ErkenntnisweitungsGe-

schehen propagierte GeistEntfaltung will `die Dinge so sehen, wie sie wirklich sind´ und dies handelnd mitteilen. Zeigt sich das Machen dieser Erfahrung schon mit eigentümlichen Schwierigkeiten verbunden, potenzieren sich diese in der Vermittlung nahezu ins Unermessliche. Viel schwerer als `Wahrheit´ zu erfahren, ist es demnach, sie darzulegen, beziehungsweise einen gehaltvollen und verbindlichen Konsens über sie zu erzielen; weshalb `Unwahrheit´ schon da beginnt, wo sie im Gespräch gefordert, zum Ebenbild konkurrierenden RealitätsGeschehens und überhaupt mit n u r e i n e r Wirklichkeit verwechselt wird.

Doch auch, wenn die eigene Realität jedem Menschwerden als s e i n e Wirklichkeit immer zugestanden werden soll, betrifft dies nicht die Wahrheit. Verabschieden wir uns von einem falschen humanistischen Anspruch, dass jedes denkende, redende und sich als Organismus darstellende Menschwerden schon Wahrheit ist, an sich trägt oder auch nur ein Recht auf sie hat. Wahrheit ist nichts unmittelbar Präsenstes und einfach nur Aufzugreifendes, sondern ein Erzeugungsprozess der Befindlichkeit, der ganz und gar in Abhängigkeit zu Widmung und Bestreben des eigenen Handelns Realität wird - und das, ohne subjektiv zu sein.

Der Anspruch dieser Zeilen nun, ein allgemeines Verständnis für die hier vorgenommenen Wahrheitsdarlegungen zu finden, bleibt somit bescheiden. Letztlich kann jeder von uns nur das Verstehen, dem er sich widmet; und nur Wenige widmen sich der Wahrheit, obwohl sie das Tor und der Weg ist, über die wir gerade sprachen, und die nur eines im Sinn haben: lebendige Freiheit als kategoriale `Gesetzgebung´ unseres Menschwerdens zu eröffnen.

Aber mal piano! Diese Sätze wollen nicht abschrecken und mich als einen gereiften und allwissenden ÜberGuru darstellen, der in dunkler und mystischer Prophetie zum Teil berührende Anregungen, zum Teil verdrehte Ansichten kundgibt, und vom menschlichen Schicksal predigt, damit hadert und zur glaubenden Besinnung aufruft; sondern wirklich und aufrichtig einladen, anregen und Beispiel geben, wie - für echt empfundenes Wahrheitsstreben, sich an einem Menschwerden in Raum, Zeit und Bewusstsein entfaltet / entfalten kann. Denn was bleibt m i r übrig, als mit dem, als das ich mich finde und zu dem ich mich mache, auf das aufmerksam zu machen, was ich für das Unumgängliche halte. Jedes der

hier geführten Worte ist deshalb eine universale Hoffnung, aber auch Forderung an das eigene Menschwerden. Und sie geschehen in wahrfreiem, konstruktivem und rationalem Gewissen; wollen sie doch auf das Bessere hinweisen, das in der Freiheit eines jeden von uns liegt!

Dieser zweite Teil des Jahrbuchs für freiDenker wird eingeleitet und bestimmt durch die Fragestellung `Welche Geschichten wollen wir uns erzählen?'. Nachdem Band I und damit das erste Quartal noch geprägt war von den `wichtigsten Fragen der Zeit´ und Immanuel Kants `Was können wir wissen?´ in ein: Worauf sollten wir uns konzentrieren?, zu modifizieren versuchte; im Mittelpunkt den Imperativ, nicht die Frage: Erkenne Dich Selbst! identifizierend. Geht es nun stärker um das: `Wie sollen wir handeln?´, wobei die hier gegebene Antwort darauf lautet: zunächst ernsthaft einmal GeistEntfaltung trainieren, um überhaupt klar zu kommen mit dem, was Leben und Menschsein als Menschwerden darstellen; und nicht nur `kopflös´ und beliebig ins Nichts daherzuquatschen und ständig nur zu Meinen! Denken und Behaupten auf dem gegenwärtigen Stand durchschnittlicher, menschwerdender Geistesentwicklung bleibt ohne eine solche GeistEntfaltung nämlich pure Konvention zweiter und dritter MentalOrdnung - als eindimensionale gesellschaftliche Kommunikation; weshalb es auch nicht den geringsten Sinn macht, sich unter diesen Umständen dauerhaft in irgendwelche bestehenden akademischen, anthropologischen oder humanistischen Diskurse und Alltagsbehauptungen über verbindliche WahrheitsMöglichkeiten, RealitätsDimensionen und WirklichkeitsGeschehen für unser Dasein einzulassen, da ihre Grundlage das Unverständnis eigener Grundlegung ist; und wir in einem solchen Rahmen letztlich überhaupt nur `politische´ Argumente vorfinden. Ziel sollte es daher sein, kein Menschwerden ohne tiefengeführte und -dargelegte Selbstwahrnehmung zu belassen. Bewusste GeistEntfaltung gehört zur Basisausstattung von Bildung und Studium, und wer dies nicht erstrebt und mitbringt, kann in Erkenntnishinsicht auch nicht ernst genommen werden. Der mag als Fachkraft mechanisch und technisch qualifiziert sein, aber bleibt in Angelegenheiten des Menschwerdens und damit der eigenen Existenz Laie. So klar muss dieser Umstand ausgesprochen werden: Wer keine eindeutige Rechenschaft über sein Denken

als Dimension Inneren Sprechens in der Lage ist abzugeben, ist kognitiv als unreif einzustufen; jeder Dialog auf dieser Ebene bleibt ein reiner Meinungsaustausch, weit entfernt von Wissen und noch weiter entfernt von Erkenntnis, egal wie viel Historie, Institution und vermeintlich hervorragendes Menschwerden und Biografie, selbst vom Eigenen, solcher Einschätzung bis zum gegenwärtigen Zeitpunkt auch zu- und untergeordnet werden muss.

Allerdings bleibt eine gesellschaftliche Verpflichtung des Einzelnen auf GeistEntfaltung solange Zukunftsmusik, wie die kritische Masse der Einsicht und Praxis Einzelner in dieses zuträgliche und wie es scheint, für die Menschwerdungsgeschichte programmatisch und kategorisch unausweichliche Realitätsbildungswerkzeug aussteht. So fern das Breitenverstehen den Sinn- und Gestaltungsgehalten von GeistEntfaltung heute aber noch steht, wir alle stecken längst - und wie es die Kulturgeschichte unserer Spezies zeigt, schon seit vielen Jahrtausenden - mittendrin; und so möchte dieses Buch dafür eintreten, den Fokus darauf etwas enger einzustellen und dies in richtiger, sprich zuträglicherer Absicht und Erwartung.

Gewohnt, in regelmäßigen Abständen, zumindest einmal im Jahr einen Retreat=konsequenten introspektiven Rückzug, zu leben, wird ein zentraler Teil der Tagestexte in diesem Buch von Begriffen und Inhalten dominiert, denen es um eine Hinführung zu Erlebniszuständen und Techniken von GeistEntfaltung geht. Praktisch sah dies im Frühjahr 2014 so aus, dass der Autor für 30 Tage auf dem Land alleine, schweigend, abgeschottet, wasserfastend und mit einem Full-Time-Körper- und Geistbeobachtungs- und Übungsprogramm 'beschäftigt' war.

Es wird nicht immer leicht sein, mitunter sogar recht schwer, aus den einzelnen Darlegungen in diesem Buch, neue und zuträgliche Perspektiven für das eigene Leben zu eröffnen. Trotzdem wünsche ich allen Lesern, dass Sie Klarheit und Kraft aus dem hier Geschriebenen ziehen können, da wir auf jedem unserer Wege zur wesensimmanenten Transformation der Gewohnheit, die wir - vom Unverstand geblendet - gerne als unser persönliches und individuelles Dasein bezeichnen, immer zu Ausdauer und Ideal genötigt sind.